

(Die Brennessel und die Baumwolle.) Von Herrn Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. Richard Goldmann geht uns nachstehende Zuschrift zu: „Konkurrenz der Brennessel gegen die Baumwolle“ einige ergänzende Bemerkungen im Interesse derjenigen Personen, welche die seit Jahrzehnten brach gelegene Frage der Nesselfasergewinnung wieder zum Leben erweckt und wohl, was das für die Faser-gewinnung entscheidende Problem der Isolierung und Degummierung der Faser betrifft, das Recht der Priorität in Anspruch nehmen können. Die Versuche nach dieser Richtung hin reichen bis zum Jahre 1908 zurück; das Verfahren, dessen Neuheit hauptsächlich darin besteht, daß die Faser nicht durch vorausgehende Entbastung, sondern durch Verlockung des ganzen Stengels gewonnen wird, wurde bereits am 16. Februar 1910 von der Firma Fröh Kreißl und Karl Seibert in Wien beim österr-eichischen Patentamt in Wien angemeldet, das Patent am 10. April 1911 unter Nr. 47.901 erteilt. Bereits im Jahre 1910 habe ich namens der genannten Firma die Aufmerksamkeit der österreichischen Re-gierung auf diesen Gegenstand gelenkt und in einem Exposé die Anschauung vertreten, daß volkswirtschaft-liche und finanzielle Erwägungen dazu führen, die Faser-gewinnung aus der Nesselpflanze zu einem staatlichen Monopol auszugestalten. Obzwar sich bei allen Ministerien großes Interesse für die Sache zeigte — an den Vorführungen der Nesselfaser-gewinnung in dem sehr entlegenen und wenig kom-fortablen Laboratorium der Firma beteiligten sich hervorragende Vertreter des Handels-, Finanz- und Ackerbauministeriums —, war die überwiegende Mehrheit der Meinungen, daß die industrielle Aus-beutung des fraglichen Patents dem Privatkapital zu überlassen sei. Das österreichische Kapital, ebensowenig die österreichische Industrie haben jedoch keine Initiative in dieser Frage bekundet; wohl aber haben die hervorragendsten Industriellen Englands es für geboten erachtet, das erwähnte Ver-fahren auf seine industrielle Verwertungsmöglichkeit zu prüfen, die unter Aufsicht ihres Delegierten und des hiesigen englischen Konsuls hergestellten Faser-muster in ihren Fabriken zu verspinnen und zu ver-weben und auch die wichtige Frage der Kultur der Nesselpflanze sachmännischem Studium unterziehen zu lassen. Die im Auae befindliche Finanzierung des

Nesselpatents durch englisches Kapital wurde durch den Krieg unterbrochen. So viel zur Geschichte des Wiederauflebens der Nesselfaser-gewinnung, welche zuletzt die im Jahre 1876/77, zur Zeit, als Fürst Bis-marck an der Spitze des preußischen Handels-ministeriums stand, in Berlin tagende Nessel-kommission eingehend beschäftigte und an welcher die hervorragendsten Techniker, Botaniker, Industrielle und Landwirte Deutschlands mitwirkten. In einem vom Enquetemitglied F. Neuleur an den Fürsten Bismarck späterhin erstatteten ausführlichen Bericht findet sich folgende interessante Stelle: „...und glaubt (das Komitee), auch darauf hinweisen zu sollen, daß das k. k. österreichische Handelsministerium von der Tätigkeit des Komitees Kenntnis genommen und durch einen k. k. Ministerialrat von unserm gegen Erde 1880 in Wien anwesenden Herrn Schriftführer über die Frage des Unbaues heimischer Gespinnspflanzen, die ganz besonders Galizien, Bukowina und Ungarn inter-essiert, eingehende Erkundigungen eingezogen hat.“ In der Kultur der Nessel liegt des Rudels Kern, denn heute kann man wohl das Problem der Isolierung und Degummierung als gelöst betrachten, zumindestens kann man behaupten, der Lösung des-selben nahe gekommen zu sein, so daß der Technik nur wenig zur Vollendung übrig bleibt. Die Kultur der Nessel mit allen Mitteln zu fördern, bleibt aber Aufgabe des Staates, die um so ernster und dring-licher ist, je größer die Gefahr einer länger dauernden Kontinentalis-perre besteht.